

Dokumentation:

Laudationes für die „dfg Ehren-Awards® 2019 für ein Lebenswerk“

Wir dokumentieren die am 13. Juni 2016 in Hamburg auf die neuen Mitglieder der „Hall of Fame des Gesundheitswesens“ gehaltenen Laudationes im vollen Wortlaut:

Gudrun Schaich – Walch

Im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts reden wir nicht nur in Deutschland viel über Flüchtlinge, Migranten oder Refugees. Dabei wird zu oft vergessen, daß wir in den letzten 70 Jahrzehnten schon zwei Mal große Wellen von Zuströmenden zu integrieren hatten. Gudrun Schaich – Walch gehört zur ersten Welle. Die Kriegswirren vertrieben ihre Mutter aus der angestammten Heimat und sie fand sich im dänischen Kopenhagen wieder. Dort erblickte unsere heutige Ehren-Awards-Trägerin 1946 das Licht der Welt.

Doch ihre Wahlheimat fand sie im hessischen Frankfurt. Nach einem Studium an der Fachschule am Max-Planck-Institut fand die physikalisch-technische Assistentin in der Mainmetropole nicht nur eine Anstellung, sondern lernte dort auch ihren heutigen Mann kennen. Als Leiterin des Zelllabors bei der Frankfurter Gesellschaft für Strahlen- und Umweltforschung fand sie ihre berufliche Erfüllung. Wer Gudrun Schaich-Walch näher kennen- und schätzen gelernt hat, der dürfte ihre unheimliche Schaffensmöglichkeiten und -Kraft im „Einsatz für andere“ bewundern oder hoch achten. Und wie wenige andere vermochte sie es, angesichts der vielen Ehrenämter und Verpflichtungen, als Frau die Anforderungen von Ehe, Familie und Beruf zu bewältigen. Geholfen hat ihr dabei stets geduldig und verständnisvoll ihr Mann Dr. Franz Walch.

Zu Beginn ihrer kommunalpolitischen Zeit – 1972 war sie in die SPD eines Willy Brandt eingetreten – setzte sie sich für die Belange von HIV-Infizierten und an AIDS-Erkrankten ein. 1985 folgte das erste Mandat in der Stadtverordnetenversammlung – Gudrun Schaich-Walch war als „Kümmerin“ bereits über die Stadtgrenzen bekannt. Etwas, was ab 1992 auch den Rheuma-Kranken zu Gute kam als die 1990 in den Bundestag eingezogene Politikerin zur Präsidentin der Deutschen Rheuma-Liga gewählt wurde.

Das Faible oder der Druck von Partei und Fraktion führte sie zur Gesundheitspolitik und damit auch in den Gesundheitsausschuß des Bundestages. Dort stieg sie 1998 zur gesundheitspolitischen Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion auf. Eine Periode später, im Jahr 2000 fand man sie als stellvertretende Fraktionsvorsitzende auch für die Sozialagenden wieder.

So richtig bekannt wurde sie aber erst Ende 2001. Da hatte gerade die bündnisgrüne Gesundheitsministerin Andrea Fischer ihr Amt verlassen. Peter Struck, der legendäre SPD-Fraktionschef suchte eine durchsetzungsstarke und kompetente Frau an der Seite von Ulla Schmidt. Er fand sie in der Wahlfrankfurterin. Sie wurde Parlamentarische Staatssekretärin. Im BMG verhinderte Gudrun Schaich-Walch so manchen ge-

sundheitspolitischen Fehlgriff und setzte vieles für die Patienten durch. Noch mehr ab Oktober 2002 als stellvertretende Fraktionsvorsitzende für die Bereiche Soziale Sicherung, Gesundheit und Petitionen.

Auch nach ihrem Ausscheiden aus dem Parlament 2005 blieb sie „Kümmerin“ und eine über alle Parteigrenzen geschätzte Beraterin, Gestalterin und Drahtzieherin. Nicht nur in der Jury für die dfg Awards, zu deren Ur-Mitgliedern sie seit Anfang an zählt. Auch in vielfältigen anderen Gremien nimmt man heute noch gerne ihren Rat oder neu-deutsch „ihren Advice“ gerne in Anspruch.

Gudrun Schaich – Walch hat vielfältige Erfahrungen bei der Verleihung von Preisen im Gesundheitswesen. Aber so richtig öffentlich „Danke“ gesagt haben ihr in der heutigen schnelllebigen Zeit weder die Partei, die Fraktion oder das Gesundheitswesen für ihren unermüdlichen, sich über mehr als vier Jahrzehnte erstreckenden Einsatz für Patienten, Pflegebedürftige und ihre Angehörigen und andere vom Leben nicht immer mit Glück bedachten Menschen.

Das soll heute nachgeholt werden: Gudrun Schaich-Walch wird als erste Frau in die „Hall of Fame des Gesundheitswesens“ durch die Verleihung des „dfg Ehren-Awards® 2019 für ein Lebenswerk“ aufgenommen.

Dr. med. Erika Ober

Die zweite zu ehrende Frau wurde 1950 in Saarbrücken geboren. Ein völlig anderer Lebensweg führte sie zuerst zur Medizin. Nach dem Studium in Köln, Heidelberg und Saarbrücken wurde sie 1976 mit einem urologischen Thema promoviert. 1983 folgte die Facharztanerkennung für Gynäkologie und Geburtshilfe. 1985 dann die Gründung einer Frauenarztpraxis in Michelstadt – das liegt idyllisch gelegen im hessischen Odenwald. Die gemeinsam mit ihrem Mann betriebene Gemeinschaftspraxis dürfte der durchsetzungsstarken wie unermüdlich sich für die Belange ihrer Patientinnen einsetzenden Medizinerin nicht ausgereicht haben. Bis 1993 arbeitete sie darüber hinaus als Belegärztin im Kreiskrankenhaus Erbach.

Erst spät, nämlich 1988, folgte der Eintritt in die SPD. Wer die südhessischen „Zustände“ in dieser Partei in dieser Zeit Revue passieren läßt, der kann ermessen, wie schwer es für eine Mittelständlerin und Freiberuflerin damals gewesen sein muß, die Karriereleitern nach oben zu erklimmen. Listenplätze waren schon damals heiß umkämpft. Das hieß, ein Direktmandat mußte her. Dieses errang sie 2002 im Wahlkreis 188 – Odenwald. Und landete, als eine der wenigen Heilberufler im Gesundheitsausschuß des Bundestages. Dort gestaltete sie die Gesetzgebung der Schmidt-Ära mit – verhinderte fachkompetent zusammen mit Gudrun Schaich-Walch so manches für die Patienten schädliche Detail. Nach einer kurzen Pause folgte 2009 der Wiedereinzug ins Parlament.

Dr. Erika Ober ist ein Musterbeispiel dafür, wie man beruflich vieles gestalten und bewegen kann – wenn man es nur will. Und es Unterstützer gibt, die gewillt sind, die Ideen auch zu realisieren. Im Odenwald gehen viele regionale wie wegweisende Versorgungs-Innovationen auf Erika Ober zurück. Eine davon wurde sogar für den dfg Award nominiert. Schon das Handbuch des Deutschen Bundestages für die 15. Legislaturperiode des Deutschen Bundestages weist Dr. Erika Ober als Mitglied des Aufsichtsrates der Gesundheitszentrum Odenwald GmbH aus. Ihr Ziel, für andere da zu sein, kann wohl nicht besser zum Ausdruck kommen als daß die Odenwälder sie zur Verbandsvorsitzenden im Zentrum Gemeinschaftshilfe wählten.

Wer nun gedacht hat, der Gestaltungswille wäre nach ihrem Ausscheiden aus dem Bundestag versiegt, der sieht sich getäuscht. Sie „lebt“ durch ihre Initiativen die „bessere Vernetzung von ambulanter und stationärer Versorgung“. Sei es durch das von ihr ins Leben gerufene Beckenbodenzentrum Südhessen. Mit dem Modell heimste sie den Preis der Gesundheitsnetzwerker 2014 ein.

Sei es durch den vom Michelstädter Rotarier-Club – die tagten erst letzte Woche hier im Elysee – gestifteten Neubau eines der Palliativmedizin gewidmeten Hospizes, das 2016 nahe an das Kreiskrankenhaus Erbach gebaut wurde. Vorsitzende der Hospizinitiative Odenwald ist natürlich keine andere als Dr. Erika Ober.

Vor kurzem erfolgte die Einweihung des nach einem integrierten Konzept arbeitenden Gesundheitsversorgungszentrums (GVZ) Oberzehnt, in dem fachübergreifend mehrere ärztliche Praxen sich die Räume teilen mit Psychotherapeuten und anderen Leistungsanbietern wie einer Heilpraktikerin. Um so etwas zu realisieren braucht man keinen Ballungsraum, das geht beispielhaft auch im ländlichen Raum wie dem Odenwald.

Dr. Erika Ober hat in über dreißig Jahren bewiesen, daß man etwas bewegen kann, wenn man nur will – vor allem im ländlichen Raum. Seit 2010 gehört sie der Jury für die Vergabe der dfg Awards® an und brachte dort ihren umfangreichen medizinischen wie gesundheitspolitischen wie strukturellen Sachverstand ein.

Heute folgt der Dank des Gesundheitswesens: Dr. med. Erika Ober wird als zweite Frau in die „Hall of Fame des Gesundheitswesens“ durch die Verleihung des „dfg Ehren-Awards® 2019 für ein Lebenswerk“ aufgenommen.

Die Laudationes hielten:

für Gudrun Schaich-Walch: Fritz Müller, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der AOK Hessen
für Dr. Erika Ober: Tino Sorge MdB

dfg